

Autor: ULRICH BUMANN
Seite: 8
Ressort: Frühausgabe / Spätausgabe
Rubrik: KULTUR
Seitentitel: Ausgabe Köln Nord / Köln Ost / Köln Porz / Köln Süd / Köln West
Ausgabe: Hauptausgabe

Gattung: Tageszeitung
Jahrgang: 2016
Nummer: 231
Auflage: 94.948 (gedruckt) 85.282 (verkauft) 87.483 (verbreitet)
Reichweite: 0,31 (in Mio.)

Rasanter Wagemut

François-Xavier Roth mit „Les Siècles“ beim Bonner Beethovenfest

VON ULRICH BUMANN

BONN. Wer auch immer diese Messe geschrieben haben mag: Er hat ordentliche Musik abgeliefert – gewiss keinen Geniestreich, aber doch eine über weite Strecken durchaus anregende Komposition, die an einigen Stellen eine eigene Handschrift entwickelt. Diese vermutlich 1804 entstandene Messe zur Krönung Napoleons, die jetzt beim Beethovenfest aufgeführt wurde, hat in den Tagen zuvor für einen kleinen musikalischen Krimi gesorgt. Das Werk soll nicht von Étienne-Nicolas Méhul, dem Komponisten der Französischen Revolution, stammen, sondern von einem gewissen Franz Xaver Kleinheinz, einem aus dem Allgäu gebürtigen Pianisten und Komponisten.

Die ganze Geschichte wird vor allem die Musikwissenschaft interessieren. Das Bonner Publikum jedenfalls ließ sich dadurch nicht in die Beethovenhalle locken, die ziemlich dünn besetzt blieb. Kölns Generalmusikdirektor François-Xavier Roth, der mit seinem 2003 gegründeten Originalklang-Ensemble „Les Siècles“ beim Festival zu Gast war, nutzte nach der Krönungs-

messe die Gelegenheit, noch verbal ein bisschen Werbung zu machen für den zweiten, ebenfalls schwach gebuchten Abend am Sonntag.

Die beste Werbung freilich kam von den Musikern selbst, nicht nur mit einer intensiven Aufführung der Messe, sondern speziell mit einer rundum elektrisierenden Interpretation von Beethovens 5. Sinfonie. Da war nichts zu spüren von Pathos und bedrohlicher Schicksalhaftigkeit – Roth setzte auf eine drahtige, gänzlich unsentimentale Spielweise, vom prägnanten, rhythmusbetonten ersten Satz über ein geradezu tänzerisches Andante und ein wagemutig rasantes Scherzo-Trio bis zum frischen, aufgehellten Finale, in dem sich auch kleine Bläser-Aussetzer an exponierten Stellen verschmerzen ließen. Kurzum: So kurzweilig ist die Fünfte Beethovens selten zu hören.

Dieser Orchesterklang war natürlich die ideale Grundlage für die (Kleinheinz-)Krönungsmesse, für ein Werk, das sich verlässlich an den klassischen Mustern der Wort-Ausdeutung orientiert und zugleich einen beherzten Sprung in die Romantik



François-Xavier Roth dirigiert Napoleon-Messe. (Foto: Frommann)

macht. Dafür stehen etwa unerwartete Modulationen, ein ganz intim und wiegend gehaltenes Sanctus, ein Benedictus in der Form eines kleinen Marsches und Pizzicato-Streicher zum Agnus Dei. Maßgeblich am Erfolg beteiligt war der Flämische Radiochor, ein Kammer-Ensemble von großer Leuchtkraft in allen Stimmen. Für die Solisten – Chantal Santon, Caroline Meng, Artavazd Sargsyan und Tomislav Lavoie – enthält die Messe kaum Gelegenheiten, sich nachhaltig in Szene zu

setzen; Chantal Santon führte das Quartett mit ihrem funkelnden Sopran deutlich an.

Von Étienne-Nicolas Méhul schließlich, dem kurz vor der Bonner Aufführung sozusagen eine Messe abhandeln gekommen ist, war doch noch etwas zu hören: die Ouvertüre zu seiner bei der Uraufführung durchgefallenen Oper „Les Amazones“ aus dem Jahre 1811, ein hübsch kontrastreiches Werk, das vor allem mit seiner einleitenden, düsteren „Don Giovanni“-Stimmung für sich einnimmt.

Wörter: 413
Urheberinformation: (c) M.DuMont Schauberg

